

Farmers' freier Kostisch.

Es gibt viele Menschen, welche es für die höchste Weisheit halten, in Bausch und Bogen alle Tugenden für Hirngespinnst, alles Erhabene für Verstellung und alles Gute für Täuschung zu erklären, und doch kann kein scharfer Beobachter auch nur einen Tag um sich blicken, ohne zahlreiche Beweise menschlichen Edelmathes, kühner Aufopferungsfähigkeit, reiner Großmuth und so viel anderes Schönes zu entdecken. Die kritische Richtung unserer Zeit ist zwar im Allgemeinen viel mehr geneigt, das Mangelhafte, das Lächerliche, das Unvollkommene hervorzuheben, als die verborgene Blüthe, die im Schmutz begrabene Perle an's Tageslicht zu bringen. Unter Tausenden von Beweisen reiner Menschlichkeit, welche der vergangene harte Winter hervorrief, möge folgender hier ein Plätzchen finden.

In unserer Stadt New York wohnt ein einfacher Bürgermann, John W. Farmer, welcher nach den Begriffen der hiesigen Kaufleute nicht einmal für reich gilt. Dieser eröffnete, als die Noth vorigen Winter anfang sehr groß zu werden, einen Speisesaal, in welchem er alle Tage dreimal alle Hungernden aufnahm, die sich meldeten, und gesättigt entließ.

Der großherzige Wohlthäter war nicht damit zufrieden, sein Haus und für mehr als 18,000 Dollars Lebensmittel zur Verfügung der Hungernden zu stellen. Er arbeitete selbst ununterbrochen den ganzen Tag, damit die Lebensmittel so wohlfeil als möglich angeschafft; die Speisen so schmackhaft, als möglich und in vollständiger Ordnung vertheilt würden.

Ehre dem Samariter der Vorzeit! Doch weit höheren Preis und Ruhm dem edlen John W. Farmer unserer Tage; Gleich dem Samariter fragte auch Farmer weder nach Glauben noch Abstammung. Das Bedürfniß des Augenblickes war der Rechtsgrund, den er anerkannte, für den Wohlthätigkeitssinn gibt es keinen stärkeren.

Mögen National-Oekonomen und Politiker sich darüber streiten, wie dem Volke geholfen werden soll und mittlerweile dieses darben lassen.

Mögen hartherzige Kritiker die Nase rümpfen über die Art und Weise, wie der wackere Farmer half. Er hat geholfen. Sollten von den 230,893 Mahlzeiten, welche er vertheilte, auch ein Theil in die Mägen arbeitsscheuer Menschen geflossen sein. Ist es denn nicht abscheulich, einem solchen Unglücklichen den Hungertod in Aussicht zu stellen?

Soviel ist übrigens gewiß, daß von den ungezählten Personen, welche der edle Farmer in vergangenem Winter ernährte 1.171 Arbeit suchen und in der That auch fanden, indem Arbeitgeber sich nach Farmer's Speisesaal begaben, um dort Arbeiter zu suchen.

Hören wir nicht auf, an menschlichen Edelmuth zu glauben;

Das Leben verlöre nicht bloß allen Werth, sondern auch alle Wahrheit, ohne diese Grundsäule des menschlichen Daseins.